

STADTGOTTESACKER HALLE

Der Stadtgottesacker auf dem Martinsberg, außerhalb des einzigen Mauerrings der Stadt Halle, wurde 1557 unter dem Ratsbaumeister und Steinmetz Nickel Hoffmann nach italienischem Vorbild der Camposanto-Anlagen als eine geschlossene Grabogenanlage erbaut. Schon 1529 fand wurde der Begräbnisplatz an der Martinskapelle durch den Weihbischof Heinrich von Halberstadt geweiht, und die ersten Umbettungen vom Kirchhof St. Marien wurden vorgenommen.

1557 ist der erste Bogen (heute Bogen 11) durch Nickel Hoffmann errichtet worden. 1563 gab es eine Erweiterung des Gottesackers, welcher 1564 durch eine hohe Mauer umgeben wurde. Der Torturm mit Volutengiebel und Laterne wurde 1590 erbaut und bildet den Eingang zum Gottesacker. Er trägt an der Innenseite das Reliefporträt des Baumeisters Hoffmann (Kopie, Original im Bestand des Stadtmuseums). 1594 entstand der letzte der 94 Bögen, die zur Innenseite geöffnete Arkaden bilden. In den Arkaden befinden sich die Grüfte berühmter Persönlichkeiten als Familien- oder Erbbegräbnisstätten, die durch kunstvoll geschmiedete Eisen- oder Holzgitter verschlossen waren. Die einzelnen Grabnischen sind kapellenähnlich voneinander getrennt und die Arkadenanlage ist von einem Satteldach bedeckt. Die Bögen enthalten ornamentale Reliefs und Inschriften, die auf der Südseite in reiner Renaissanceform mit Arabesken, Blattwerk und Tieren versehen

sind und von der Ost- zur Südseite in die Ornamentik der Spätrenaissance übergehen. Besonders auffällig sind die geknoteten Bänder auf der Südseite.

1818 wurde das Innere der Anlage durch Wege und Ruheplätze gestaltet und ab 1822 fanden Begräbnisse statt. Der Bogen 90 wurde 1825 zu einem Leichenhaus umgebaut. Die bis dahin offenen Schwibbögen wurden mit Ziegelmauerwerk verschlossen und erhielten segmentbogenartige Tür- und Fensteröffnungen. 1862 kam es aus hygienischen Gründen zum Verbot der offenen Beisetzung der Särge in den Grüften. Sie mussten überwölbt oder mit Erde bedeckt werden. 1880 entstand aus dem Leichenhaus unter Hinzunahme von Bogen 89 eine Friedhofskapelle, die heutige Feierhalle.

Große Teile der Anlage wurden 1945 bei Luftangriffen zerstört. Mit der Restaurierung von 1991-2003 konnten aus Geldern einer Stiftung Erhalt und Rekonstruktion des Stadtgottesackers gesichert werden. Die denkmalgeschützte Friedhofsanlage gilt als ein Meisterwerk der Renaissance nördlich der Alpen. Die 515 Meter lange Arkadenanlage zählt aufgrund ihrer architektonischen Geschlossenheit und Gestaltung zu den herausragenden kunst- und sepulkralgeschichtlichen Zeugnissen des 16. Jahrhunderts in Mitteleuropa.

(Autorin: Sigrun Därr)

DAS PROJEKT

Friedhöfe erzählen Geschichte. Sie berichten von Menschen unserer vergangenen und gegenwärtigen Kultur. Sie verknüpfen große und kleine Geschichten mit regionalen und überregionalen Bezügen. Um das unter Marmor und Granit verborgene Wissen zu erschließen, sind meist aufwendige Recherchen in Bibliotheken und Archiven notwendig. Dieses Wissen wird nun für den Friedhofsbesucher mit der App Wo sie ruhen auf einfache Weise zugänglich. Ein Audioguide auf dem Smartphone navigiert den Besucher zu ausgewählten Grabmalen. Der Spaziergang über den Friedhof wird zur Reise durch die Geschichte.

Auf 50 Friedhöfen in Deutschland werden über 1.400 historisch bedeutende Persönlichkeiten und ihre letzte Ruhestätte mittels kurzer Hörbeiträge, Texten und Fotos vorgestellt. Der Schauspieler Hans-Jürgen Schatz spricht die von über 60 Autoren verfassten Beiträge. Sie beleuchten neben den persönlichen Lebensläufen der Verstorbenen auch die architekturngeschichtliche und kunsthistorische Bedeutung einzelner Grabanlagen. Die Podcasts, Bilder und Karten der einzelnen Friedhöfe können auch ohne Smartphone über die Webseite www.wo-sie-ruhen.de mit einem Desktop-Rechner oder Laptop abgerufen werden.



STADTGOTTESACKER HALLE
WO SIE RUHEN: BERÜHMTE GRABSTÄTTEN AUF HISTORISCHEN FRIEDHÖFEN IN DEUTSCHLAND

CB

ADRESSE

Stadtgottesacker Halle
Gottesackerstraße 7
06108 Halle

www.wo-sie-ruhen.de



GEFÖRDERT AUS MITTELN:



IMPRESSUM

Projektträger:
Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe in Berlin-Brandenburg,
Berlin
Ausgabe 2022

Projektsteuerung:
HORTEC, Christa Ringkamp,
Berlin

Layout:
ringkamp kommunikationsdesign,
Hannover

1. Johann Heinrich Schulze
2. August Hermann Francke
3. Johann Peter von Ludewig
4. Philipp Friedrich Theodor Meckel
5. Johann und Gottfried Olearius
6. Ludwig Heinrich von Jakob
7. Georg und Dorothea Händel
8. Friedrich Hoffmann,
Hans von Rudolphi
9. Johann Reinhold Forster
10. Paul Prætorius
11. August Hermann und Agnes
Wilhelmine Niemeyer
12. Ludwig Wucherer
13. Felicitas von Selmenitz
14. Christian Thomasius
15. Robert Franz
16. Gustav Hertzberg
17. Rudolf Ernst Weise
18. Richard von Volkmann
19. Friedrich (Fritz) Gustav von
Bramann
20. Anselma Heine
21. Gustav Staude
22. Albert Dehne
23. Carl Adolf Riebeck
24. Heinrich Franz Lehmann
25. Carl Wentzel

